



WELTDEUTSCHE NACHRICHTEN

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 84

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 25. MÄRZ 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Zu den Kämpfen in Tunesien
Seit dem 21. März sind schwere Kämpfe in Mittel- und Südunesien im Gange. Angriffe der Achse gegen die anglo-amerikanischen Verbände wechseln mit harten Abwehrkämpfen. Unsere Karte zeigt im Südosten die Marech-Stellung, die von deutsch-italienischen Afrikatruppen besetzt ist. An der Grenze nach Tripolis steht Montgomerys 8. britische Armee.

Colombiana wird USA-Stützpunkt
osch. Bern, 24. März. Die räuberischen Pläne Washingtons gegenüber dem französischen Kolonialgebiet werden jetzt erneut bekräftigt. In einer offiziellen Mitteilung des US-Präsidenten Roosevelt wird bekanntgegeben, Colombiana sei mit sofortiger Wirkung zum Stützpunkt der USA erklärt worden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die USA in Kürze das gleiche Schicksal erleiden wird. Herausgegeben werden die USA die neuen Eroberungen oder wohl überhaupt nicht mehr, und Colombiana wird infolge dessen die Feste, einige Tage lang die Konferenz von Casablanca und Churchill beherbergt zu haben, als erste westafrikanische Stadt Frankreichs mit der dazwischen Unterstellung unter die anglo-amerikanische Welt Herrschaft zu bestehen haben.

Erklärung über die französische Miliz
Br. Wien, 24. März. Die bisher nur in der Südhälfte Frankreichs hervorgetretene französische Miliz stellt nach einer Bekanntmachung des Zentralkomitees der französischen Miliz ausschließlich ein Instrument zum Widerstand Frankreichs dar. In erster Linie soll die Miliz innere Unruhen in Frankreich verhindern. Die Miliz ist keine Partei und habe auch keine politischen Verträge, weder die sie noch lenkt sie der demokratischen Linie. Sie sei gegen niemand gerichtet, sondern arbeite nur für Frankreich.

Burgfrieden durch Labourpartei in Gefahr
lw. Stockholm, 24. März. Die Radikalfraktion des englischen Unterhauses bricht am Mittwoch in einer mehrstündigen Sitzung über die innenpolitische Lage, besonders über die durch Churchill erneut bekräftigte Verfolgung aller sogenannten sozialpolitischen Reformpläne. Die Vermutungen dafür, daß die Wirtshaftung der Labourpartei zu einer Auflösung des Burgfriedens gelangen könnte, werden sich. Eine solche Maßnahme würde jedoch automatisch die Regierungsmitglieder der Labourpartei in eine unumgängliche Lage versetzen. Es besteht die Gefahr, daß es sich in absehbarer Zeit zu einer Regierungsumbildung genötigt sein. In parlamentarischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß Churchill die Aufhebung durch seine letzte Rede herauszufordern versucht hat, um die Burgfriedenskonzeption im Labour-Lager im Geiste ihrer Mitglieder - die nicht gegen ihren Willen weggeworfen möglichen - zum Nachdenken zu bringen.

Dänemark bekennt sich zu Scavinius
ns. Kopenhagen, 24. März. Die Wahlen zum dänischen Folketing hatten folgendes Ergebnis: Im neuen dänischen Reichstag, der 149 Abgeordnete hat, sind die Sozialdemokraten 67 (plus 2), die Demokraten 13 (minus 1), die Konservativen 13 (plus 5), die Bauernliste 38 (minus 2) Mandate haben. Auf die Nationalsozialisten und die Splittergruppe Danneflamme sind nur zwei Mandate, die für zwei Mandate erhalten werden. Der Ausgang der Wahlen ist eine einzigartige Bezeugung der Politik des Staats- und Außenministers von Scavinius, die auf der Zusammenarbeit mit dem Reich aufgebaut ist.

Stalin brüskiert seine Verbündeten

Hauptpergon der Moskauer Bergewaltigungspolitik stellvertretender Außenminister
ru. Berlin, 24. März. In der Auseinandersetzung über die Gebietsanprüche, die den Sowjets im Falle des Sieges von ihren demokratischen Verbündeten einzuräumen sind, ist eine für London und Washington höchst peinliche Wendung eingetreten. Stalin hat nämlich den ukrainischen Volkskommissar Korneitschuk, der kürzlich durch seine sofortigen Befehlsmomente zur Volentz die antierte Öffentlichkeit in die Besetzung gelehrt hatte, mit geradezu demonstrativer Unbelümmtheit zum stellvertretenden Volksminister für auswärtige Angelegenheiten ernannt und damit die von ihm vertretene Auffassung zur offiziellen Haltung der Moskauer Politik erhoben.
Was das für die Selbständigkeitsbestrebungen der kleinen Völker, für die Ansprüche der Emigrantregierungen in London und für die Interessen von England und der USA gegebenen Bedenken bedeutet, wird aus der bereits erwähnten Erklärung Korneitschuks klar, die folgendermaßen lautet:
„Nur hoffnungslose Toren glauben, daß die Interessen der Völker in der Welt durch die Ukraine auf die Polen werden und daß die Ukraine in den westlichen Schriften zu Analphabetentum, Arbeitslosigkeit und Verfall führt und zu nationaler und sozialer Unterdrückung durch die künftige politische Nationalität verurteilt werden wollen.“
Diese offenkundige Erklärung hat in den Londoner und Washingtoner Emigrantkreisen weitende Empörung, in der Umgebung Churchill und Roosevelt aber überaus tiefen Respekt hervorgerufen, weil sie mit einem Schlag das ganze Gebäude bolschewistischer Propaganda, das allmählich auf den sogenannten Krimkrieg aufgebaut worden war, über den Haufen warf. Es kam dann zu dem bekannten Konflikt zwischen der polnischen Regierung und dem Kreml, in dessen Verlauf London und Washington sehr deutlich von den Forderungen ihrer polnischen Schützlinge abwichen und die freundschaftlichen Beziehungen abgekühlten. Die Auseinandersetzung über die künftigen Gebietsregelungen nach dem Ende des Krieges aufschließen. Gleichzeitig bemüht sich die amerikanische Öffentlichkeit, die durch „Times“ und andere führende anglo-amerikanische Blätter, die Sowjets durch immer neue Ergebenheitsbetreibungen, die in der prafischen Ausführung nichts anderes als die Auslieferung ganz Europa an den Bolschewismus bedeuteten, bei guter Laune zu erhalten und sie von dem gefährlichen Thema der Gebietsverteilung abzulenken.
Aber die Emigration Korneitschuks beweist, daß Stalin nicht im mindesten daran, auf die Wünsche seiner Verbündeten Rücksicht zu nehmen. Die Verurteilung dieses Mannes in eine der wichtigsten Regierungsstellen ist vielmehr eine scharfe Strafe für die Regierungen in London und Washington, die eine solche einseitige Weise darüber, daß Stalin sich nicht mit dem Bolschewismus zu halten. Sie haben ihre ehemaligen Verbündeten zu deren Schuld sie an dem Krieg gezogen sind, und mit ihm ganz Europa mit übertriebener Feindschaft an Moskau verurteilt, und erfahren jetzt, daß es auf dieser schiefen Bahn für sie kein Zurück mehr gibt. Stalin besteht auf seinem Schein und die einmalige Öffnung, die den europäischen Völkern übrigbleibt, ist das Bestehen der deutschen Waffen an deren Siegfrieden und der Mithras des Moskowitzischen Schloß zerbrechen wird. England und die USA aber erleben einen neuen Beweis ihrer jämmerlichen Ohnmacht gegenüber den europäischen Problemen.

Wieder ein Geleitzug im Torpedojäger

Entlastung für Tunesien - Ueber 100 000 Gewichtstonnen Kriegsmaterial versenkt
EG. Berlin, 24. März. Wieder können wir mit Stolz auf unsere U-Boote blicken, die der feindlichen Kriegs- und Versorgungsflotte auf der Verfolgung von 15 Schiffen mit 79 000 BRT einen neuen schweren Schlag versetzt haben. Es gab einmal eine Zeit, da hielten unsere überlegenen Feinde erst einen Geleitzug in der Nähe Europas für erloschen. Diese Zeit ist längst vorbei, und schon unter der amerikanischen Führung müssen die feindlichen Versorgungsflotten zu zeit- und kraftraubenden Geleitzügen zusammengestellt werden. Auch dieser für Nordafrika bestimmte Geleitzug wurde mitten im Atlantik bei pieglerlatte See entdeckt. Unsere U-Boots-Kommandanten mußten deshalb sehr vorsichtig operieren, weil selbst der Schmittversenken des ausgetretenen Geleitzuges nicht sicher war.
Problem relational schon in der zweiten Nacht die ersten Versenkungen. Die Reste des Geleitzuges verließen sich durch einen starken Dreh nach Norden der Verfolgung zu entziehen, während die starke Sicherung verlor, unsere Boote abzudrücken. Nun begann ein überaus heißer Kampf um den Geleitzug zwischen der Sicherung und unseren U-Booten. Nun vierter Tag hat die feindliche Abwehr ermüdet, und nun folgte die Dicht vor Gibraltar ein Angriff auf den anderen. Was durch die Meerenge von Gibraltar hindurchgekommen war, wurde im Mittelmeer noch einmal gefolgt, und in fähigen Angriffen, die unsere U-Boote bis in Landnähe brachten, wurden weitere Dampfer versenkt. Nach heftigstem Dauerkampf blieben die letzten Geleitzüge hat der Feind über hunderten von Gewichtstonnen wertvollen Kriegsmaterials verloren, das somit nicht mehr auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz eingesetzt werden kann. So haben unsere U-Boote nicht nur die Entlastung der deutsch-italienischen Truppen beigetragen, die gerade im Augenblick starken Feindangriffen in Tunesien auszuhalten müssen.

Der Auslandspegel: Bulgarien - Flankendeckung im Südostraum

Unser Vertreter in Sofia: Steigerung der Ausfuhr zur Unterstützung des Verbündeten
ha. Sofia, 24. März. Vollen auf Vollen, daß auf daß verbunden in den dicken Wänden der Donaudamier, die an den Feind der bulgarischen Donaudamier festmacht haben. Was hier verstanden wird, ist das Ergeben des Arbeit des bulgarischen Bauern, ist das Ergeben einer großangelegten Planung, einer systematischen Erzielung, die sie noch vor wenigen Jahren unrationell arbeitende bulgarische Bauernschaft gekürzt haben, so daß sie heute mit ihren Erträgen in den Hauptknoten Bulgariens im Kampf um Europas Zukunft herrschen.
Es ist in diesem Winter jedem Bulgaren klar geworden, welche Gefahr dem europäischen Kontinent und damit auch seinem Lande vom Osten her droht. Es ist deswegen verständlich, daß Bulgarien alle Anstrengungen macht, den großen Bundesgenossen Deutschland in seinem Kampf zu unterstützen. Das geschieht zur Zeit in erster Linie durch die Einsetzung der Großindustrie aller landwirtschaftlichen Hilfsquellen. Es würde zu weit führen, alles das, was Bulgarien an Deutschland liefert, hier einzeln aufzuführen. Es sei nur festgehalten, daß im Jahre 1942 nicht weniger als 80 v. D. der Gesamtanfuhr Bulgariens nach Deutschland gingen, weitere 18 v. D. an die anderen Kampfgenossen der Achse. Es wurden 2. 9. 99 v. D. aller im Lande erzeugten Warmmaschinen und Frachtkraft nach Deutschland ausgeliefert. Dabei ist die bulgarische Regierung ständig bemüht, die Produktion zu erhöhen, um damit die zum Export bestimmten Warenmengen noch weiter zu vergrößern zu können.
Die bulgarische Armee ist gleichfalls dabei, Stärke, Ausbildungsstand und Ausstattung zu erhöhen und zu verbessern. Sie ist, abgesehen von den Divisionen, die bereits in Serbien und Griechenland als Besatzungstruppen in einigen Gebieten zur Widerkampfung des Bandenunwesens eingesetzt wurden, noch nicht aktiv im Kampf. Sie ist aber die starke Flankendeckung der Achse im Südostraum, die jeden Gegner den Grenzen in diesem Raum verwehrt wird. Man weiß in Sofia heute nicht, wie man, ob und wo die bulgarische Armee einmal eingesetzt werden muß. Das aber weiß man: wenn die bulgarischen Soldaten einmal marschieren, dann werden sie sich als tapfere, treue und aufrichtige Kampfbereiter erweisen, die bereit sind dem Weltkrieg stammenden Tradition ihre Pflicht erfüllen werden, ihre Pflicht dem Vaterland und damit Europa gegenüber.

Was gilt es in diesem Kriege?

Gilt es, was es gegolten hat sonst in den Kriegen, die geführt worden sind, auf dem Gebiete der unermesslichen Welt? Gilt es den Ruhm eines jungen und unternehmenden Fürsten, der in dem Duft einer lieblichen Sommernacht von Lorbeeren gekrönt hat? Gilt es, eine Provinz abzubreiten, einen Anspruch auszuüben, oder eine Schuldordnung geltend zu machen, oder gilt es sonst irgend etwas, das nach dem Wert des Geldes auszumessen ist, weil bessere morgen aufgegeben und übernommen wieder erworben werden kann? Eine Gemeinschaft gilt es, deren Wurzeln tausendjährig, einer Eiche gleich, in den Boden der Zeit eingewurzelt, deren Wipfel, Tugend und Stilleckheit überschattend, an den silbernen Saum der Wolken rührt; deren Dasein durch das Drittel eines Weltalters ist gedeihlich worden. Eine Gemeinschaft, die dem Menschengeschlecht nichts, in dem Wechsel der Dienstleistungen, schuldig geblieben ist; die den Völkern, ihren Brüdern und Nachbarn, für jede Kunst des Friedens, welche sie von ihnen erhielt, eine andere zurückgab eine Gemeinschaft, die dem ganzen Menschengeschlecht angehört, eine Gemeinschaft, deren Dasein keine deutsche Brust überleben kann. Heinrich von Kleist 1809.

Die große Fehlleistung

Von Konradtrudwig Gadow
Die von Clausewitz erteilte Warnung, nicht über das Zusammenstreffen mit dem Feinde hinaus zu disponieren, ist zwar in erster Linie taktisch, für das Geleitzug gemeint, verdient aber ähnliche Beachtung für das strategische Feld, die Bestimmung des Kriegszieles und Gestaltung des Friedens. Anlaß zu dieser Feststellung ist das jetzt allzu häufig übersehene Phantasiespiel der feindlichen Zeitungsblätter und Voraussetzungen. Vor dem ersten Weltkrieg schrieb der englische Wirtschaftsmann Norman Angell sein Buch „The Great Illusion“, die große Fehlleistung, darin beweisend, daß auch ein angestrichelter Staat in Kriegen heutigen Maßstabes nicht auf Gewinn, vielmehr nur auf Opfer und Substanzverluste rechnen könne, da ein Ersatz der Kriegskosten und Aufwendungen durch Übertragung realer Werte oder Geldsummen oder Arbeitsleistungen seitens der Verlierer volkswirtschaftlich und praktisch nicht möglich sei. Nichts konnte richtiger gesehen sein, wie die kurze und tragische Nachkriegsgeschichte bis zum Einfallen der Dawes- und Young-Anleihen und der englischen und französischen Kriegsschulden gegenüber den USA beweist.
Nach dem ersten Weltkrieg hatte England die Mehrzahl seiner Märkte verloren und konnte den Rest nur durch die Halbierung der Pfundwährung halten. Der Kolonialraub brachte keinen Gewinn. Die Perle draußen, Deutsch-Ostafrika, wurde zum Zuschußgebiet für ältere Reichsteile, wie Neufundland und Westindien, setzte tiefer Verfall ein. In Indien begann die Freiheitsbewegung im vollen Ernst, um im gegenwärtigen Chaos und dem kommenden sicheren Verfall zu münden. Die Semmelweis-Verträge 1922 in Washington zur Parität mit den USA herabgesetzt werden und sich aus der westatlantischen Sphäre zurückziehen. Das japanische Bündnis mußte dem neuen Vorgesetzten geopfert werden. Die Unterwerfung der amerikanischen Vorherrschaft begann und fand in Stanley Baldwin's Feststellung ihren vorläufig schärfsten Ausdruck, daß „künftig keine seerechtliche Maßnahme ohne das Einverständnis der USA getroffen werden kann“. Die USA, von der Welt übereinstimmend als Kriegsgewinner angesehen, gingen den Weg über die „prosperity“ zum Riesenkrach von 1929, vom Weizen-„booms“ des Krieges, der dem Boden die letzten Kräfte ausaß, zur Erosion und den Sandströmen des mittleren Westens, der Millionen von Quadratkilometer in Steppe verwandelte und Millionen von Landvolk auf die Straßen warf. Auch dort mußte Dollar und Volksvermögen halbiert werden. 13 Millionen Arbeitslose füllten das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.
Hat die feindliche Welt aus diesem Panorama der Enttäuschungen etwas gelernt, wenigstens soviel, um ihre Erwartungen und Prophezeien diesmal herabzustimmen? Keineswegs. In England allerdings ist man bescheidener geworden. Die Stimmen, welche sich mit der „Neuordnung des Kontinents“ und der „Befragung und Ausrottung Deutschlands“ befassen, wurden merklich seltsamer. Man überließ die größeren pathologischen Halbeszenzen, in denen die Kanäle sich austoben, den Amerikanern. An ihre Stelle trat eine nüchternere Lagefassung und die Befriedigung, in einer Londoner Zeitschrift ausgesprochen, daß „England nach diesem Krieg höchsten eine Macht zweiten Ranges sein wird“. Das wird noch zu hoch gegessen sein, und selbst die Hoffnung, als „junior partner“ der USA in die Zukunft einzugehen, schwindet gegenüber deren wachsenden Ansprüchen auf Vorherrschaft. Wie ein schlechter Witz wirkt die Forderung des Schatzmeisters Kingsley Wood, England „müsse“ nach dem Kriege wieder das monetäre Zentrum der Weltwirtschaft werden. Die Dominien und Kolonien hängen bereits in der Luft oder sind den USA verfallen, niemand glaubt mehr an das

